

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 9.1.2022 (1.So.n.Epiphantias): Jesaja 42,1-9

Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen **Geist** gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.

Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.

Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den **Atem** gibt und **Lebensodem** denen, die auf ihr gehen:

Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden,

dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.

Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.

Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.“¹ „Ich bin der HERR, dein Gott,

¹ 2. Mose 3,7

der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der **Knechtschaft**.“²

Wenn wir dieses Bild vor Augen haben, dann sehen wir womöglich in dem „Knecht“ den geschundenen Sklaven, der mit der Peitsche an die Arbeit getrieben wird, bis er elend zugrunde geht. Und dann tritt uns womöglich auch genau dieses Bild vor Augen, wenn es hier heißt: „Siehe, das ist mein Knecht.“

Aber damit wären wir auf dem Holzweg. „Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.“ - Gemeint ist hier nicht der verprügelte, rechtlose Sklave, nicht die blutigen Striemen auf dem Rücken eines Spartakus, an die wir vielleicht denken könnten, - sondern gemeint ist hier „der Gesandte im Auftrag der Majestät“, der mit allen Rechten ausgestattete Repräsentant des Herrschers. „Siehe, das ist mein Knecht“ meint also: Schaut diesen Menschen in meinem Dienst.³

Doch er hat ein bemerkenswertes Auftreten, dieser Mensch im Dienst des „größten Königs“. Man könnte doch erwarten, dass er sich seiner Stellung sehr bewusst

² 5. Mose 5,6

³ So die „Bibel in gerechter Sprache“

2 Predigt 9.1.2022.odt 9701

ist, und das seine Umgebung auch spüren lässt: Ich bin der Stellvertreter des Chefs, ich erwarte Respekt und Gehorsam, Kaviar, gekühlten Champagner und eine Schale mit frischem Obst! Wie man das aus dem Kino kennt: Wenn ein Würdenträger einzieht, künden Fanfaren ihn an, und die Dienerschaft rennt eifrig umher. Doch „er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.“ Einer, der kein großes Aufheben macht, nicht um sein Amt, und schon gar nicht um seine Person. „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“, wird Jesus später über sich selbst sagen.⁴

Und Paulus zitiert möglicherweise ein uraltes christliches Bekenntnis, wenn er schreibt: „Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“⁵

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiges Thema. „Tue Gutes und rede darüber.“⁶ Aber Propaganda ist nicht sein

4 Markus 10,45

5 Philipper 2,6-7

6 Georg-Volkmar Graf Zedtwitz-Arnim , Tue Gutes und rede darüber, 1961

Ding, kein Werbefeldzug in eigener Sache. „Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.“

Viel wichtiger noch: Wie er mit den Menschen umgeht: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.“ Hier kommt das Zerbrochene in den Blick. „Das kannst du knicken“, sagen wir, - und meinen: abhaken, beseitigen, wegschmeißen. Das ist kaputt, Schrott, wertlos. Menschen, die „geknickt“ sind, oder deren Herz „geknickt“ wurde, sind verletzt, enttäuscht, gekränkt oder frustriert.

Und glimmen, oder qualmen, rauchen: da sehe ich die qualmenden Trümmer verwüsteter Städte, rauchende Waldbrände, verbrannte Erde. Wo Rauch ist, ist auch Feuer, und das sollte so schnell wie möglich gelöscht werden. Einen Schlusstrich ziehen, die Akte schließen, besser gleich schreddern. Nach vorn schauen und nicht zurück. Nur nicht zu intensiv mit der Vergangenheit beschäftigen, nach der Wahrheit fragen, oder nach Schuld und Mitschuld?! Das Verbrauchte, das Kaputte, das Beschädigte, das zerstörte, das unbrauchbar Gewordene: ent-Sorgen. Weg damit, aus den Augen, aus dem Sinn.

Oder doch ganz anders: Nicht Müllkippe, sondern Wertstoffsammlung, das scheinbar Unbrauchbare recyceln, das Verletzte heilen? „Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zer Schlagenes Gemüt haben.“⁷

„Survival of the fittest“⁸ ist das Programm dieses Gottesdieners nicht. Nicht der Sieg des Stärkeren und die Auslöschung des Unterlegenen. Im Gegenteil: Hier kommt einer, der seine schützende Hand über das Schwache hält. Der aus Zerbrochenem Neues schafft: „Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen und die zerbrochenen Herzen zu verbinden.“⁹

Das geknickte Rohr ist unbrauchbar. Aber aus den beiden Seiten diesseits und jenseits der Bruchstelle könnte etwas Neues werden. Das geknickte Rohr, das Gebrochene, das Fragmentarische weckt schöpferische, kreative Potentiale bei dem, der es mit den Augen der Liebe anschaut. Scherbenkunst. Mosaik sind Kunstwerke aus Bruchstücken. Wir haben sie allezeit vor Augen hier im Gottesdienst.

7 Psalm 34,19

8 Herbert Spencer, 1864

9 Jesaja 61,1

Den glimmenden Docht bewahren, sein schwaches Feuer nicht austreten, sondern schützen: Die glimmende Glut kann zu neuem Feuer entfacht werden. Mit neuem Öl kann der glimmende Doch wieder leuchten. Neuer Kraftstoff ist gefragt, Öl als nachwachsender Rohstoff aus unverwüstlichen Olivenbäumen: „Die auf den HERRN harrten, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“¹⁰

Dietrich Bonhoeffer hält sich an dieser Hoffnung fest: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. in solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.“¹¹

Und er schließt dieses Bekenntnis ab, indem er sich uns

¹⁰ Jesaja 40,31

zuwendet: „Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

Der „Knecht Gottes“, der Mensch im Dienst des Herrn: Einen Namen bekommt er hier nicht, er bleibt anonym. Den wird er erst viel später bekommen, andeutungsweise in Matthäus 3, bei der Taufe Jesu: „Als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Und vollends dann in Matthäus 12, - dort wird er Evangelist Jesaja 42, unsere Stelle, zitieren und Jesus mit dem Knecht Gottes identifizieren. Und er selbst zieht sich diesen Schuh an, indem er sich Jesaja 61 zu eigen macht: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“¹²

¹² Lukas 4,18

Das Ganze Lied ist durchzogen von Worten aus dem Bereich der Rechtsprechung: „Er wird das Recht unter die Heiden bringen.“ „In Treue trägt er das Recht hinaus.“ „Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte“, „Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit.“

Doch in seinen Händen ist dieses Recht kein Instrument des Richtens, Verurteilens und Strafens, es geht nicht darum, Ansprüchen „gerecht“ zu werden, - auch nicht um „Gnade vor Recht“, sondern um ein „gnädiges Recht“. Gerechtigkeit meint: Was braucht jedes Geschöpf zum Leben, was wird seinem Bedarf gerecht?

Dieses „gnädige Recht“ aufzurichten ist die Sendung dieses Gottesmannes, denn genau das entspricht dem Wesen Gottes selbst: „Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.“¹³ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.